

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

4 (6.1.1937)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Jt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakate und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 4

Mittwoch, den 6. Januar 1937

108. Jahrgang

Die kriegführenden Parteien sollen antworten

Eine 10-Tage-Weile — Verlauf der Sitzung des Unterausschusses

DNB. London, 5. Jan. Ueber die Sitzung des Unterausschusses des Vorkommens des Nichteinmischungs Ausschusses wurde am Dienstag abend folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

1. Die 18. Sitzung des Unterausschusses des Vorkommens wurde im Außenamt heute um 3,30 Uhr abgehalten.

2. Der Vorsitzende teilte dem Unterausschuss mit, daß kein Vertreter ihn vor dem 1. Januar 1937 schriftlich um einen Aufschub für die Entsendung der Vorschläge an die beiden Parteien in Spanien gebeten habe, die von dem internationalen Ausschuss im Zusammenhang mit den vorgeschlagenen Plänen für die Ueberwachung der Grenzen Spaniens zu Lande und zur See und der spanischen Besitzungen über See festgelegt worden sind, um die Durchführung des Nichteinmischungsabkommens zu sichern. Wie in der letzten Sitzung des internationalen Ausschusses festgestellt wurde, habe er daher an diesem Tage diese Vorschläge dem britischen Außenminister mit dem Ersuchen überreicht, daß er sie den beiden Parteien in Spanien übermitteln solle. Zu gleicher Zeit habe er darum gebeten, daß bei der Uebermittlung dieser Mitteilung der Außenminister beide Parteien ersuchen solle, eine Antwort innerhalb von 10 Tagen nach dem Empfang dieser Mitteilung zu geben, und zwar auf die Frage, ob sie zu einer Mitarbeit an dem vorgeschlagenen Ueberwachungsplan bereit seien. Der britische Außenminister habe sofort die entsprechenden Schritte ergriffen und die gewünschte Mitteilung an beide Parteien in Spanien ergehen lassen.

3. Der Unterausschuss erörterte vorläufig die finanzielle Seite des Ueberwachungsplanes für die spanischen Grenzen und stimmte dem Vorschlag zu, daß die Vertreter der Regierungen, die sich zu dieser Frage noch nicht geäußert haben, eingeladen werden sollen, bei ihren Regierungen dahin vorstellig zu werden, daß diese dies so bald wie möglich tun.

4. Der Unterausschuss nahm eine Erklärung zur Kenntnis, die sich auf die Fortschritte bezog, die die technischen beratenden Unterausschüsse gemacht haben, die auf der letzten Sitzung eingeseht worden sind, um die technische Seite der zwei Fragen zu erörtern, die unter dem Begriff „indirekte Einmischung“ fallen. Es handelt sich dabei um die Rekrutierung ausländischer Staatsangehöriger für den Militärdienst einer der beiden Parteien in Spanien im gegenwärtigen Kriege und die verschiedenen Formen finanzieller Hilfe für diese Parteien, die durch eine Ausdehnung des Abkommens unter Kontrolle gebracht

werden könnten. Der Unterausschuss wurde über die Berichte dieser Unterausschüsse dahingehend unterrichtet, daß diese, wie gehofft wird, im Verlaufe der nächsten 1-2 Tage unterzeichnet würden.

Die Vertreter des Unterausschusses kamen überein, die Berichte dieser beiden technischen Unterausschüsse ihren Regierungen zu übermitteln, sobald sie eingehen mit dem Ersuchen, daß diese Regierungen dem Ausschuss ihre Ansichten über die Schlussfolgerungen dieser Berichte so bald als möglich übermitteln sollen.

5. Eine weitere Sitzung des Unterausschusses des Vorkommens wird abgehalten werden, sobald die Berichte der oben erwähnten technischen beratenden Ausschüsse eingegangen sind.

Deutschlands Beitrag zum Weltfrieden

Rudolf Heß in der Belgrader „Pravda“: Deutschlands Beitrag zum Weltfrieden.

DNB. Belgrad, 5. Jan. „Pravda“ veröffentlicht in einer Weihnachtsausgabe am Dienstag eine Unterredung ihres Berliner Berichterstatters mit dem Stellvertreter des Führers

Reichsminister Rudolf Heß. Der Berichterstatter schildert zunächst den freundlichen Empfang, der ihm von Reichsminister Heß zuteil wurde, und gibt dann den Verlauf der Unterredung wieder.

In ihr betont der Stellvertreter des Führers, daß der Weltfrieden nicht von Worten, sondern von Taten abhängt. Der größte Beitrag eines Staatsmannes zum Weltfrieden sei, wenn er sein Volk zufrieden mache. Eine Nation, die im Innern völlig zufrieden sei, stelle ein Bollwerk des Friedens dar. Ein innerlich gespaltenes Volk sei nicht nur in seinem eigenen Dasein bedroht, sondern stelle auch eine Gefahr insofern dar, als sich seine Unruhe auch auf andere Völker übertrage. Das Ziel des Bolschewismus sei, die Völker innerlich zu zerlegen, um seinen Endzweck, den Weltbrand, zu erreichen.

Deutschland wünsche als Land des Friedens gute Beziehungen zu allen Nachbarn. Es wolle keinen Krieg. Der Führer und Reichskanzler, sowie seine Mitarbeiter in der Reichsregierung hätten am Weltkrieg teilgenommen und wüßten, was Krieg bedeute. Wenn aber irgend jemand Deutschland angreife, dann würde er auf den stärksten und entschlossensten Widerstand stoßen. Deshalb müsse Deutschland geliebt sein.

Der Streik rast durch Amerika

40 000 Streikende in der amerikanischen Kraftwagenindustrie.

DNB. New York, 5. Jan. Der Ausstand in der amerikanischen Kraftwagenindustrie hat am Dienstag zwei weitere Anlagen der General Motors Co. erfasst, sodass jetzt insgesamt 40 000 Arbeiter im Streik stehen.

Der Präsident der Vereinigten Kraftwagen-Gewerkschaft Homer Martin versprach am Dienstag mit allen Regierungsstellen zusammenzuarbeiten, die bemüht sind, den gegenwärtigen Ausstand beizulegen. Die Erklärung Martins erfolgte nach Bekanntwerden der Nachrichten, daß die Arbeitsleiterin Perkins die Streiklage mit Roosevelt besprochen hat und daß der Präsident der General Motors Co. erklärt hat, daß seine Gesellschaft keine Gewerkschaft als einzigen Unterhändler anerkennen würde. Der Präsident der General Motors Co. hat vielmehr klar zum Ausdruck gebracht, daß er auch weiterhin mit

den Vertretern der Belegschaft, ungeachtet, ob diese Gewerkschaftsmitglieder sind oder nicht, über ein Kollektivabkommen verhandeln werde.

Aufforderung an die roten Machthaber

zur Auslieferung des Passagiers und der Restladung der „Palos“

Berlin, 5. Jan. Der Admiral der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern hat über den Kreuzer „Königsberg“ folgenden Funkpruch an die roten Machthaber in Valencia gerichtet:

„Nachdem nunmehr die beiden Dampfer „Neagon“ und „Marta Inquera“ von deutschen Seestreitkräften beschlagnahmt worden sind, wird nochmals die Auslieferung des Passagiers und der Restladung des Dampfers „Palos“ gegen Freigabe der beschlagnahmten spanischen Dampfer gefordert. Sollte binnen drei Tagen, bis zum 9. Januar um 8 Uhr vormittags, die Auslieferung nicht erfolgt sein, werden die Dampfer und ihre Ladungen von der deutschen Regierung unter Abrechnung mit der von ihr anerkannten spanischen Regierung verwertet werden. Falls Wiederholung eines Piratenaktes gegen deutsche Handelsschiffe erfolgen sollte, wird die deutsche Regierung genötigt sein, weitere Maßnahmen zu ergreifen.“

Algerien — ein neuer Unruheherd?

Kein unbefränktes Bürgerrecht und Wahlrecht für die Eingeborenen der nordafrikanischen französischen Kolonien.

DNB. Paris, 6. Jan. Die Bürgermeister von 120 algerischen Städten hatten sich am Dienstag abend unter dem Vorsitz des bekannten rechtsstehenden Bürgermeisters von Oran, Abbé Lambert, im Rathaus von Oran versammelt.

Im Mittelpunkt der Beratungen stand ein kürzlich von Staatsminister Bilette in der Kammer eingebrachter Gesetzesentwurf, durch den den Eingeborenen der nordafrikanischen französischen Kolonie unbefränktes Bürgerrecht und insbesondere das Wahlrecht zugesprochen werden soll.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung, die Abbé Lambert verlas, wurde energischer Protest gegen diese Vorlage erhoben, die, ohne daß diejenigen, die die Verhältnisse in Nordafrika am besten kennen, ausdrücklich gefragt worden seien, in der Kammer eingebracht worden sei. Die Vorlage werde in Algerien von allen extremistischen und revolutionären Elementen unterstützt, die den französischen Einfluss in Nordafrika bekämpfen und die den Gedanken der Schaffung einer „algerischen Nation“ hätten, die dann von dem französischen Mutterland abgetrennt werden solle.

Die Vorlage sei geeignet, neue schwere Unruhen in Algerien hervorzurufen und weiter den alten Rassenhaß von neuem anzufachen. Denn im geeigneten Augenblick würden sich die völkischen Minderheiten dieser Gebiete zusammenschließen und bei den Wahlen nur die Interessen ihrer Rassen verteidigen. Außerdem sei die Vorlage eine höchst gefährliche Waffe in den Händen revolutionärer Aufwiegler und würde eine tatsächliche Gefahr für die französische Souveränität in Algerien bedeuten.

Schließlich wird in der Entschließung eine Gesetzesvorlage gutgeheißen, durch die den Eingeborenen ein beschränktes Wahlrecht und eine parlamentarische Vertretung zugesprochen wird, sowie eine Art Ehrenbürgerrecht für diejenigen Eingeborenen die sich um das französische Vaterland besonders verdient gemacht hätten. Diese sollen dann einen vom Parlament noch zu schaffenden Titel erhalten: eingeborener französischer Staatsbürger.

Die extremistischen Kreise Algeriens haben die Gelegenheit benützt, um wieder einmal in Oran Zwischenfälle hervorzu-

rufen, die durch das rechtzeitige Eingreifen der mobilen Garde allerdings keinen ersten Charakter annahmen. Trotzdem konnte nicht verhindert werden, daß die Bürgermeister beim Verlassen des Rathauses von mehreren Hundert Kommunisten mit Schmährufen und dem Gelang der Internationale und auch teilweise tätlich bedroht wurden.

Riesenvertrag des amerikanischen Munitionsmaklers

Dinelen mit den spanischen Bolschewisten. — 19 Ausfuhrlicenzen erteilt!

DNB. Washington, 6. Jan. Das Staatsdepartement in Washington hat mitgeteilt, daß es am Dienstag dem Munitionsmakler Richard Dinelen die Ausfuhrlicenz für Kriegsmaterial an die Bolschewisten in Spanien erteilt habe. Dinelen will für über 4½ Millionen Dollar Flugzeuge, Gewehre, Maschinengewehre und Munition nach dem roten Spanien ausführen.

Gleichzeitig gab das Staatsdepartement bekannt, daß der Makler Cuse bereits am Montag seine Ausfuhrlicenzen dem Newporter Zollinspektor vorgezeigt und begonnen habe, schnellstens seine Flugzeuge und Motoren auf den im Newporter Hafen liegenden Dampfer „Mar Cantabrico“ zu verladen. Cuse, der die Ladung schnellstens aus dem Hafen herausbringen will, ehe der Kongreß die Ausfuhr verhindert, hat mit Hochdruck arbeiten lassen. Die Hafenarbeiter waren sogar die Nacht über mit der Verladung von 100 großen Kisten, die 18 Flugzeuge enthalten, beschäftigt. Die Beamten des Staatsdepartements sind der Ansicht, daß die Ladung des Schiffes am Mittwoch beendet ist, wenn Cuse so fieberhaft weiter arbeiten läßt.

DNB. Washington, 6. Jan. Wie nunmehr bekannt wird, hat das Staatsdepartement dem Munitionsmakler Dinelen aus San Francisco insgesamt 19 Ausfuhrlicenzen für Kriegsmaterial nach dem roten Spanien erteilt. Dinelen gab als Empfänger

Felix Ordas, den Vertreter der spanischen Bolschewisten in Mexiko an, der sich angeblich im Flugzeug nach Washington unterwegs befindet. Die Lieferungen sollen nach Valencia gehen. Pressevertreter erklärte Dinelen, sein Vertrag laute auf Gesamtlieferung im Werte von 9 Millionen Dollar, darunter auch Gasmasken. Er beziehe das Material von der Consolidated Induftrico, einer Strohfirma für amerikanische Munitionslieferanten, die bereits vor mehreren Monaten mit der Herstellung des Kriegsmaterials begonnen hätte.

Beamte des Staatsdepartements lehten eine Erklärung zu Meldungen, wonach die spanischen Bolschewisten in den Vereinigten Staaten eine große Geldsumme hinterlegt haben, um die Kriegsmaterialvershiffungen zu finanzieren, ab.

So gering angefaßt der bevorstehenden Kongressaktion offenbar die Möglichkeit ist, daß Dinelen seinen Riesenvertrag erfüllen kann, so günstig müssen die Aussichten des Maklers Cuse angesehen werden, daß der Dampfer „Mar Cantabrico“ am Mittwochnachmittag mit einer Flugzeugladung losdampft. Der Kongreß tritt nämlich gewöhnlich erst mittags zusammen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Präsident Roosevelts Jahresbotschaft und die amtliche Zählung der Wahlstimmen. Beamte des Außenministeriums erklärten, daß man dem Schiff, wenn es sich nach der Unterzeichnung des Ausfuhrvertrages durch den Präsidenten noch innerhalb der Dreimeilenzone befinden sollte, ein Küstenwachtboot nachschicken könnte, um es anzuhalten.

Wichtigste Grausamkeiten der Roten. — 200 Geiseln in Bilbao ermordet.

M. London, 6. Jan. Wie der Berichterstatter des „Daily Express“ aus Bilbao meldet, drangen rote Horden in das Gefängnis ein und ermordeten die dort eingekerkerten 200 Geiseln. Wehrlose Männer und Frauen wurden auf die grausamste Art getötet. Die Horden trieben die Geiseln zusammen und warfen Sandgranaten unter sie, so daß die Körper völlig zersplittert wurden.

Die Aufbringung der zwei roten Dampfer durch den Kreuzer „Königsberg“ findet ihre Erklärung und Rechtfertigung in dem System der Seeräuberei, das von den bolschewistischen Machthabern in Valencia organisiert worden ist. Diese Gewaltgruppe, die sich in Widerspruch mit dem Recht und den Tatsachen immer noch als „Regierung“ bezeichnet, erkennt heute, wie die Fälle der deutschen Dampfer „Palos“ und „Pluto“ beweisen, zur See überhaupt kein Gesetz mehr an, sondern ist zu Willkür und Gewalt übergegangen. Die Dreimeilenzone, die nach internationalem Brauch zum Hoheitsgebiet des Landes gehört, wird willkürlich ausgedehnt, indem man wie im Falle „Pluto“ 21 Seemeilen von der Küste entfernt, also auf hoher See, Gewalt gegen deutsche Dampfer anwendet. Mit der gleichen Willkür vergriffen sich die roten Seeräuber am deutschen Schiffsgut, und selbst dringliche Vorstellungen von deutscher Seite bleiben ohne Erfolg. Der von den Roten zurückgehaltene Teil der Ladung des Dampfers „Palos“ befindet sich immer noch im Besitz der roten Freibeuter. Deutschland kann es nicht zulassen, daß man seine Flagge und sein Eigentum auf See mißachtet, und es ist entschlossen, diese Auffassung mit den gebotenen Mitteln der Gegenseite nachdrücklich vor Augen zu führen. Die befristete Aufforderung nach Valencia wird Klarheit schaffen, ob die roten Herrschaften bereit sind, den Grundsatz der Freiheit des Seehandels anzuerkennen. England als erste seefahrende Nation der Welt hat diesem Grundsatz entsprechend immer gehandelt. Nicht anders gedenkt auch Deutschland zu verfahren.

Kommunistische Drahtzieher in Amsterdam verhaftet

Amsterdam, 5. Jan. In der Nacht zum Dienstag gelang es der Amsterdamer Polizei, in der Wohnung eines bekannten holländischen Kommunisten im Osten Amsterdams eine kommunistische Geheimversammlung auszuheben. Es ist bezeichnend, daß an der Versammlung auch sieben aus Deutschland emigrierte Kommunisten teilnahmen, die sich schon seit längerer Zeit in Holland aufhalten. Das unerwartete Erscheinen der Polizei löste bei den Versammelten größte Befürchtung aus. Im letzten Augenblick noch machten sie einen Versuch, das reichlich vorhandene Beweismaterial zu verheken. Es gelang ihnen jedoch nicht mehr. Dank dem schnellen Zugriff der Polizei zahlreiche Beweise über die Zerlegungsart von Kommunisten in die Hände.

Arbeitsgemeinschaft für deutsche Volkshunde

Berlin, 5. Jan. Angesichts der ständig wachsenden Bedeutung der Volkshunde für die Schulungs- und Erziehungsarbeit der Partei haben die Reichsleiter Darré, Hierrl, Himmler, Rosenberger und von Schirach, die durch ihre Arbeits-

Zum Tode Behndkes

Das Beileid des Führers

Berlin, 5. Jan. Der Führer und Reichkanzler hat an die Gattin des verstorbenen Admirals Behndke folgendes Telegramm gerichtet:

Zu dem schweren Verlust, den Sie durch das Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls erlitten haben, spreche ich Ihnen meine herzlichste Teilnahme aus. Die hohen Verdienste, die der Dahingegangene sich in Krieg und Frieden um sein Vaterland, insbesondere um den Neuaufbau der Reichsmarine erworben hat, werden in der deutschen Volksseele unvergessen bleiben.

Rudolf Heß an Frau Behndke

München, 5. Jan. Der Stellvertreter des Führers der NSDAP, Reichsminister Rudolf Heß, hat der Gattin des verstorbenen früheren Chefs der Marineleitung, Admiral a. D. Paul Behndke, folgendes Telegramm geschickt:

In tiefer Betrübnis über das Hinscheiden Ihres Gatten bitte ich Sie, meines tiefen Mitgeföhls versichert zu sein. Admiral Behndke wird fortleben als einer der hervorragendsten deutschen Seefahrer, der in Unternehmungen und Entschlüssen von weltgeschichtlicher Bedeutung sein großes Können erfolgreich einsetzte und der so hervorragenden Anteil hat am Aufbau unserer neuen Kriegsmarine. Die nationalsozialistische Bewegung dankt ihm insonderheit, daß er seine Erfahrungen und seine bewährten Kräfte in den Dienst der Betreuung des Auslandsdeutschtums gestellt hat und mitwirkte, die Bande zwischen Auslandsdeutschtum und Heimat eng zu gestalten. Ich werde ihn persönlich stets in Erinnerung behalten als einen Mann von außergewöhnlich vornehmer Charakter.

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, erklärt zum Tode des Admirals Behndke folgendes Aufruf:

Das Auslandsdeutschtum trauert! Den Tod Paul Behndkes empfindet die Auslandsorganisation der NSDAP, und mit ihr das gesamte nationalbewußte Auslandsdeutschtum als einen schmerzlichen Verlust. Dieser im Krieg und Frieden hochverdiente Soldat fühlte sich mit den Deutschen jenseits der Grenzen und namentlich mit denen in Uebersee aufs engste verbunden und war stets unermüdet tätig, um unsere auslandsdeutschen Volksgenossen zusammenzuschließen und der Heimat näherzubringen. Der Auslandsorganisation war Admiral Behndke seit vielen Jahren und bis zuletzt Freund und Förderer und das Ansehen, das dieser hervorragende Mann im Uebersee-Deutschtum, das er aus eigener Anschauung kannte, genog, stellte er stets in den Dienst unserer nationalsozialistischen Aufbauarbeit im Ausland. Seine Ratschläge und seine Kenntnisse sind meinen Mitarbeitern und mir immer besonders wertvoll gewesen. Als bleibende Erinnerung stehen folgende Worte Paul Behndkes im Ehrenbuch der Auslandsorganisation: „In starker Verbundenheit mit unserem Auslandsdeutschtum begleite ich die Arbeit der Auslandsorganisation mit allerbesten Wünschen.“ Wir auslandsdeutschen Nationalsozialisten setzen unsere Fahnen vor einem großen und gütigen Kameraden, dessen Andenken auch immer in unseren Reihen fortleben wird.

Beisetzung des Admirals Behndke am Freitag

Die Ueberführung des verstorbenen Admirals Behndke nach Vöbel zur Marientiefe wird am Donnerstag, den 7. Januar, in aller Stille erfolgen. Die Trauerparade, Ueberführung und Beisetzung findet am 8. Januar, 13 Uhr, im Erbbegräbnis der Familie Behndke in Lübeck statt.

gebiete an vollstündlichen Fragen unmittelbar Anteil nehmen, folgende Vereinbarung getroffen:

Um eine ständige Zusammenarbeit auf vollstündlichem Gebiete zu gewährleisten, haben die Reichsleiter Darré, Hierrl, Himmler, Rosenberger und von Schirach eine Arbeitsgemeinschaft für deutsche Volkshunde gegründet.

Die Arbeitsgemeinschaft sieht ihre Aufgabe in der Abwehr der weltanschaulichen Gegner des Nationalsozialismus auf dem Gebiete der vollstündlichen Erziehung und der praktischen Volkshundearbeit sowie in der Beratung aller an vollstündlichen Fragen interessierten Parteimitglieder. Diese Aufgabenstellung läßt sowohl die eigenen Planungen, Aufgaben und Arbeiten der einzelnen Dienststellen und Organisationen wie die absolute Verantwortlichkeit ihrer Führer unangetastet.

Sür sofortige Lösung der Kolonialfrage

London, 5. Jan. Das Oberhaus-Mitglied Lord Elbank setzt sich in einer Zusage an die „Times“ für eine sofortige Lösung der Kolonialfrage ein. Er bekennt zwar die Berechtigung der wirtschaftlichen Argumente, die mit der deutschen Kolonialforderung in Verbindung gebracht worden seien, hält aber nichtsdestoweniger eine Lösung der Frage für notwendig, weil Deutschland mit Recht der Ansicht sei, daß es nicht als einzige Macht des Vorkrieges verdrängt sein dürfe, Kolonien zu besitzen. Lord

Elbank setzt sich für eine Rückgabe von Togo und Kamerun ein und meint, daß Neuseeland, falls hierdurch der europäische Friede bewahrt werden könne, keine starken Einwände gegen die Rückgabe Samoos und Australiens sowie den Einwand gegen die Rückgabe Neu-Guineas erheben werde. Vielleicht gelingt es auch, Japan zu überreden, einige Inseln im Stillen Ozean wieder zurückzugeben. Lord Elbank verweist ferner auf Holländisch-Neu-Guinea, das noch in weitem Ausmaße erschließungsbedürftig sei und meint, daß auch Portugal helfen könne.

Die Schulleitern für Houston Stewart Chamberlain

Berlin, 5. Jan. Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß am 9. Januar an allen deutschen höheren Schulen des 10. Todestages von Houston Stewart Chamberlain, des feindlichen Mannes und volksdeutschen Vorkämpfers, in würdiger Form gedacht wird. In dem Erlaß wird darauf hingewiesen, daß H. St. Chamberlain, der „Geist des Dritten Reiches“, durch seine in aufopfernder Arbeit erzwungenen Forschungen und unermüdeten Mahnungen auf kulturellem und politischem Gebiet dem großen nationalsozialistischen Umbruch wesentlich den Boden hat bereiten helfen und als einer der ersten geistig Großen Deutschlands sich zum Führer heraus hat.

Zweidrehung bei Bad Frankenhausen. Wie die Reichsbahndirektion Erfurt mitteilt, fuhr am Montag abend zwischen den Bahnhöfen Bad Frankenhausen und Elperstedt ein Kleinpersonenzug auf einen auf freier Strecke stehenden Personenzug, der infolge des Gefalles aus dem Bahnhof Bad Frankenhausen abgerollt war, auf. Der Personenzug wurde bei dem Zusammenstoß zertrümmert. Lokomotivführer, Heizer und ein Schaffner sowie 16 Reisende des Zuges wurden leicht verletzt.

Verständigung von Volk zu Volk

Abschluß des Deutsch-englischen Jugendlagers

Berchtesgaden, 5. Jan. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, empfing am Dienstag im Namen des Führers die Teilnehmer am deutsch-englischen Jugendlager in der „Adolf-Hitler-Jugendherberge“ in Berchtesgaden. Mit dem Empfang fand das 11. deutsch-englische Jugendlager seinen Abschluß.

In seiner Ansprache erklärte er u. a.: Wenn deutsche und englische Jugend hier in Berchtesgaden zu Gäste sei, so solle sie wissen, daß der Führers große Hoffnung für den Frieden der Zukunft die Verständigung der Jugend von Volk zu Volk sei. Er handelte nicht im eigenen Namen und allein aus persönlicher Sympathie für seine Gäste, wenn er hier die englische Jugend empfange. Er sei vielmehr nur der Beauftragte des Führers. Hinter seinem Willen, durch die Jugend geistige Brücken zu anderen Völkern zu schlagen, stehe die größte Jugendbewegung der Welt. So wie für uns die Jugendbeziehung nicht nach englischem Muster durchgeführt werden kann, das doch sicherlich für England die geeignetste und entsprechendste Form ist, so kommt gewiß für England die nationalsozialistische Jugend-

erziehung nicht in Frage, obwohl sie in Deutschland einen neuen Glauben und neue Ideale in der gesamten jungen Generation gegründet hat. Selbst wenn ich das berufliche, glaube ich, daß zwischen unseren Völkern mehr Ähnlichkeit als Verschiedenheiten bestehen. Das Lager will durch Pflege des Sportgeistes und der Aussprache Verständnis reifen lassen, das Freundschaft und Achtung vor guter Leistung zur Folge hat.

Der englische Student Barnett aus Cambridge dankte im Namen seiner Kameraden und vieler junger Engländer dem Jugendführer des Deutschen Reiches und unterstrich, daß dieser Austausch aus dem ersten Anfang von ereignisreichen Lagern weiterwachsen müsse, um englische und deutsche Jugend in größerer Zahl miteinander in Verbindung zu bringen. Die englische Jugend werde die Verständigungsbereitschaft, die der Jugendführer des Deutschen Reiches für so viele Millionen junger Deutscher betont habe, aufnehmen. Alle Lagerteilnehmer hätten mit ihm die Hoffnung, daß möglichst viele junge Kameraden aus England im Geiste der verstorbenen Laer die Kameradschaft der Hitlerjugend erleben.

Deine Heimatzeitung

das
„Durlacher Tageblatt“
„Pfinztaler Bote“
der tägl. Freund u. Berater in jedem Haus

S. Passer Wege die sich kreuzen

Arbeiter-Rechtschutz Korrespondenzverlag Dr. W. W. W. Leipzig 6 1 28

Auf die Suche nach dem endgültigen Weibe. Das achtjährige Mädchen suchte sie in einem bestempfohlenen Londoner Institut unter und ...

„Und ...?“ fragte Klatt, da der andere schweigt. „Und ich arbeitete und schaffte mit wahrer Begeisterung. Die große Aufgabe reizte mich. Ihr zu genügen, spannte ich alle meine Kräfte bis zum äußersten an. So ist das Banthaus geworden, das Sie kennen, und ich der Dürkheim, der Ihnen hier gegenüber sitzt ...“

Inzwischen ist Julia bereits nach anderthalb Jahren ihrem Schicksal begegnet, das heißt, dem Mann, der ihr Schicksal wurde, den sie liebt. Schrankenlos. So, daß sie sogar ihr Kind dieser Liebe opferte. Der Däne Storp, den sie heiratete, ist ein in der Fachwelt bekannter Arktisforscher. Julia begleitet ihn auf allen seinen Expeditionen, in alle Gefahren und Entbehrungen, die kaum eine Unterbrechung kennen. Man hört höchstens zweimal im Jahr von ihr, manchmal aber auch zwei bis drei Jahre überhaupt nichts. So hat sie die Sorge um Rosine in Form Rechtsens mir übertragen. Na und ich ... schließlich mußte ich das Kind zu mir nehmen. Denn Miss Bridgewood war bereits in ihrem Leben, was sie mit der Ahtzehnjährigen in ihrem Institut anfangen sollte.

Dürkheim ist aufgestanden und an eines der hohen Bücherregale getreten. Dagegen gelehnt sieht er halb

zum Fenster hinaus, während er weiterpricht:

„Ich hänge an dem Mädel. Und das Mädel erwidert meine Gefühle. Es ist ja auch natürlich. Wir sind einander die wichtigsten Menschen auf der Welt geworden. Das zeigen und beweisen wir uns auf unsere Art. Oh, ich allein kenne neben der Beweglichkeit ihres regen Geistes alle die guten Herzenseigenschaften dieser kleinen Krabbürste. Und dennoch ... es ist recht schwer mit ihr. Abgesehen davon, daß man sie mir in London auch etwas verbildet hat. Die Art dieser unverheirateten alten Britinnen ist ein Kapitel für sich. Und das ist leider Gottes der einzige weibliche Einfluß gewesen, auf Rosinens im Werden begriffenes Gemüt. Das rächt sich nun um so mehr, wo wiederum eine Frauenhand fehlt, die vielleicht noch sanft auszugleichen vermöchte, zu lenken ... na ...“

„Wie wäre es mit einer Hausdame?“ schlägt Klatt vor.

„Das habe ich auch schon probiert und ... habe genug davon. Ein für alle Mal.“

„So arg ist es gewesen?“

„Noch ärger, mein Lieber. Rosine ist eben zu eigenwillig und ...“

„... und Sie sind zu schwach.“

„Vielleicht. Das aber macht ja die Sache nur um so schlimmer, beinahe zu einem hoffnungslosen Fall.“

„I behauere. Verheiraten Sie das Mädel doch. Das dürfte bestimmt nicht schwer fallen.“

„Sie meinen, weil sie einen Schwarm von Hofmachern hat, die in erster Linie die Millionen blenden. Mein lieber Professor, über diese Eheandidaten sind Rosine und ich der gleichen negativen Ansicht.“

„Es gibt aber doch nicht nur lauter Mitgiftjäger?“

„Gewiß nicht, aber da ist niemand, der das Kind so lieb hat, wie ... na, wie es eben sein soll. Und wie ich es für Julias Tochter haben will. Wahrscheinlich ist

sie selbst daran schuld, weil sie nicht so ist, diese Liebe zu erwecken und auch zu geben ... vielleicht ist sie nur noch nicht so ... Ich hoffe das ... Dennoch war da einer, dem ich das Kind gern anvertraut hätte, dem ich es sogar selbst angetragen habe. Bei ihm hatte ich die feste Ueberzeugung, daß er im Stande gewesen wäre, Rosine zu formen. Für sich, zu seinem und auch ihrem Glück. Und er schien auch zu wollen, alles mit den richtigen Augen anzusehen. Das Kind zeigte sich ebenfalls verständig und einverstanden ... Und dann ... war mit einem Male alles aus. Von einem Tag auf den anderen. Er ist fort. Mehr als das: er ist verschwunden, ganz plötzlich ... Noch sehe ich nicht klar, warum ich diesen Menschen verlieren mußte. Einen von den wenigen, der mir wert war ... Von diesen meinen traurigen Gedanken hat mich nur die Sorge um Rosine abgelenkt. Ihre Unpäßlichkeit, das plötzliche Verjagen ihrer Kräfte beim Schwimmen. Sie glauben gar nicht, Professor, wie mich das bekümmert ... alles scheint daneben nichtig.“

„Sie müssen sich aber wirklich keinen trüben Gedanken um Fräulein Horwaths Gesundheit hingeben, Herr Dürkheim. Ich verjähre Ihnen noch einmal, daß Blutarmut und Nervosität, sowie der nicht ganz reine erste Herzton absolut nichts auf sich haben. Das alles ist nichts anderes als gewisse — völlig bedeutungslose! — Nachwirkungen der Entwicklungserscheinungen. Das gibt sich wieder.“

„Gott sei Dank.“

„Ich habe ein Rezept aufgeschrieben für ein gutes, blutbildendes Eisenpräparat. Dann würde ich also einen vorübergehenden Gebirgsaufenthalt in Vorarlberg bringen. Nicht gerade zu hoch. So etwa um die 600 Meter. Und schließlich möchte ich mir fest erst recht noch einen Rat gestatten.“

(Fortsetzung folgt.)